

Thementisch Ressourcennutzung und Aufgabenkritik in der Kinder- und Jugendhilfe In der Krise werden in der Jugendhilfe bestehende Baustellen zu Bruchstellen!

- Starke Einzelfallorientierung der Hilfen – mit der Folge: keine nachhaltigen Strukturen entstehen
- hochsegregatives Hilfesystem (wenig Flexibilität bei Nutzenden, mehr Spezialeinrichtungen (mehr Übergänge), Defizitorientierung, Abbrüche aufgrund fehlender Resilienz der Einrichtungen)
- ungünstiger Ressourceneinsatz (Doppelstrukturen bei Trägern), wenig Gruppenangebote und Trainings, aufwendige Einzelmaßnahmen, z.B. bei Krisen in Einrichtungen
- Versäulung (Nebeneinander her von Kita, Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfe, Schulsozialarbeit, Frühen Hilfen, etc...)
- Individuelle und vereinzelte Kooperationen mit örtlichen Institutionen erschweren die Zusammenarbeit (viele Ansprechpartner in der Jugendhilfe für die Kooperationspartner*innen, uneinheitliche Vorgehensweisen, Irritationen, gelingende Kooperationen für andere Träger nicht nutzbar, usw.)
- mangelnde Einbindung und Selbstbestimmung von Adressat*innen, Unterstützer*innen und deren Umfeld (Ressourcen, Inklusion)
- „Künstliche“ Hürden für eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie (z.B. lebensweltnahe familiäre Kontakte und ihre pädagogische Begleitung durch weit entfernte Unterbringungen erschwert, erforderliche Schulwechsel bei der Rückkehr oder Wechsel der Ausbildungsstätte)

Ressourcennutzung UND Qualität können durch kooperative Strukturen verbessert werden

